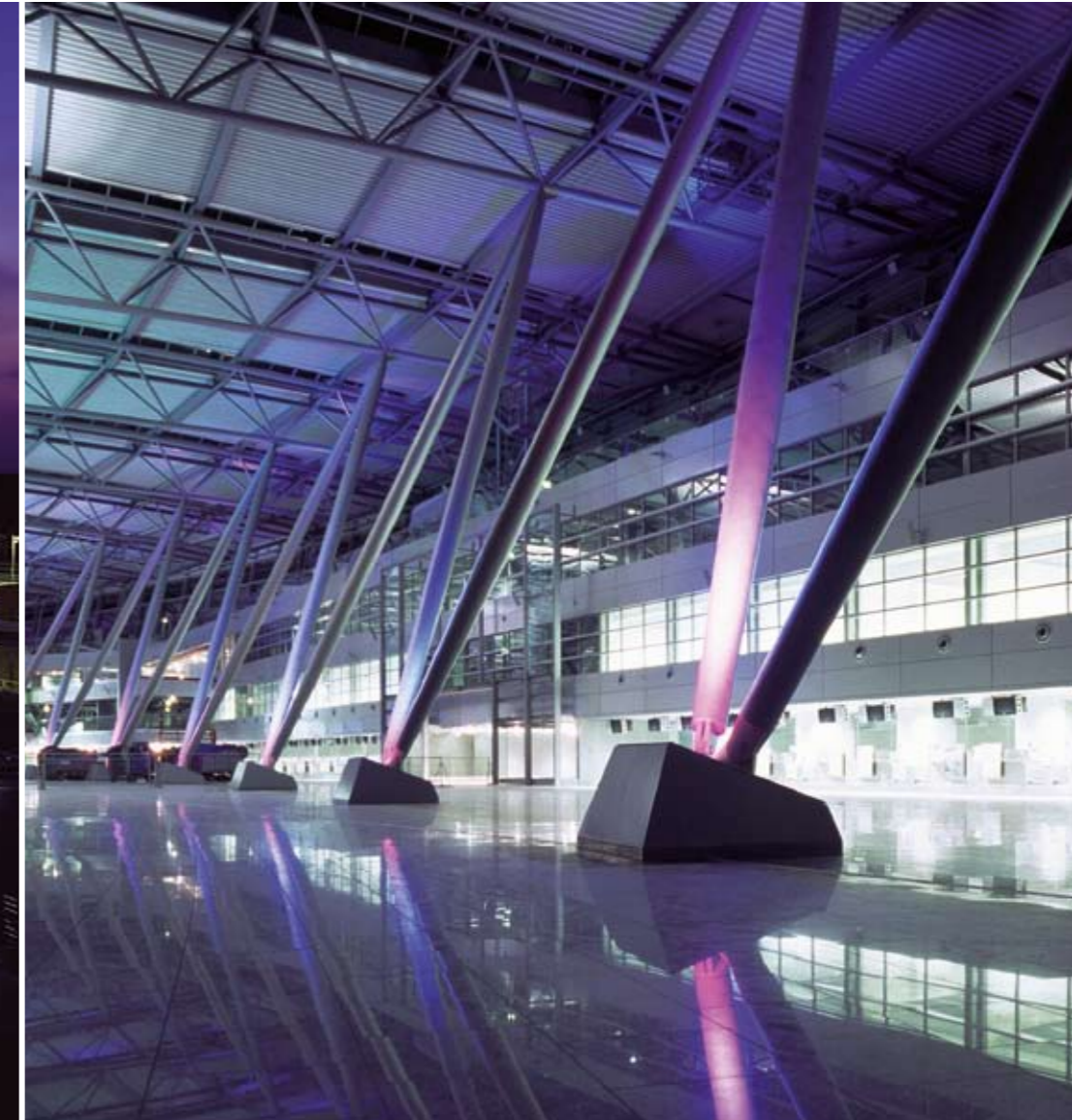


# Ideen mit Strahlkraft Lichtdesign aus Wuppertal



Gute Architektur, von kreativen Lichtdesignern perfekt in Szene gesetzt. Der Düsseldorfer Flughafen ist dafür nur ein Beispiel auf der Referenzliste der international gefragten „Dinnebier Licht GmbH“. Neben dem souveränen Umgang mit Licht und Schatten legt das Wuppertaler Unternehmen seinen Focus vor allem auf eine enge Zusammenarbeit mit Architekten und Bauherren.

Abu Dhabi, größte Einkaufsmeile der Welt – Düsseldorf, Flughafen – Neviges, Mariendom. Was alle diese Schauplätze gemeinsam haben? Beleuchtet werden sie durch die Lichtideen eines Unternehmens.



Ortswechsel. Bergisches Land. Auf Schloss Lüntenbeck bei Wuppertal fertigt man die passenden Lichtwerkzeuge dazu: Von kühler Bauhaus-Ästhetik bis zum modernen Kronleuchter, von der Einzelleuchte bis zum Lichtsystem. In Handarbeit. Und das seit 50 Jahren.

Metallbaumeister Lothar Grabowski überprüft Millimeter für Millimeter einen großen Metallring und vergleicht: Stimmt er mit dem originalgroßen Papierausdruck des CAD-Entwurfs überein? Hier, in der Metallwerkstatt von Dinnebier Licht, entsteht gerade eine große Leuchte aus der „Ocular“-Familie, derzeit unbestrittener „Star“ unter den Produkten. Diesmal ist es eine Sonderanfertigung. Unbehandelte Metallprofile, die gelängt, gebogen und geschweißt

werden, bilden die Grundformen der Leuchtenkörper, etwa Ringe oder Ellipsen. Anschließend wird die Oberfläche durch Schleifen und Polieren veredelt. Eine Etage höher, wo montiert und verpackt wird, sehen wir sie wieder: Dort hängen die vorgefertigten Teile aus gebürstetem matten oder handpoliertem glänzenden Edelstahl und Messing an den Wänden. Fast den ganzen übrigen Raum nehmen Regale ein. Unübersichtlich? Nur für den Außenstehenden. »

Hier werden alle nur denkbaren Komponenten – für rund 300 verschiedene Leuchten – griffbereit aufbewahrt, um flexibel reagieren und sehr schnell fertigen zu können. Ist der Werkstattauftrag abgearbeitet, wird verpackt. Natürlich mit – wen wundert's – selbst gemachtem Verpackungsmaterial. Die großen Kommissionen werden in eigens angefertigten Holzkisten gleich vor Ort für die Spedition versandfertig gemacht, der Rest läuft über den Vertrieb in Düsseldorf, wo die endgültige Zuordnung erfolgt. An Fachhändler verschickt man europaweit; bei großen Projekten in der ganzen Welt fahren Techniker für eine Montageeinweisung auch schon einmal mit.

Mit dem Konstruktionsbüro nebenan und dem Planungsbüro für die Projektdurchführung unterm Dach wirkt der Firmensitz wie ein äußerst lebendiger Mikrokosmos. Einziges Problem: der begrenzte Platz, den die historischen Gemäuer bieten. Auf Lüntenbeck „lebt“ man mit der Firmengeschichte – ohne sich allerdings von ihr erdrücken zu lassen. Reminiszenzen an die Entstehung der beiden Unternehmen „Dinnebier Licht GmbH“ und „Licht im Raum“, die heute von Geschäftsführer Daniel Klages geleitet werden, finden sich in Gestalt von alten und neuen Kollektionsteilen, Prototypen, Fotografien wie selbstverständlich nicht nur im Showroom, sondern über das ganze Haus verteilt.

Internationale Projekte, große Namen und namhafte Architekten gehören hier schon lange zum Alltag. Die Akzente haben sich dennoch leicht verschoben. Der Architekt sucht heute für die Inszenierung seiner Gebäude weniger den kreativen Partner als die zuverlässige Dienstleistung. Neben erstklassigen Produkten garantiert gelungene Kommunikation die perfekte Ausführung: „Die wichtigste Schnittstelle ist das Gespräch mit dem Architekten“, betont Klages.



„Es werde Licht!“ Ein Slogan für die Ewigkeit. Der aus dem Bergischen Land stammen könnte. Innovatives Design, solides Handwerk – auf Schloss Lüntenbeck findet nicht nur Planung, sondern auch Fertigung statt. Alle Produkte von „Licht im Raum“ werden klassisch von Hand hergestellt. Ihre so erreichte Lebensdauer spricht für sich.

## „Lichtideen für die gute Architektur“

Die grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Frage: „Was können wir mit Licht machen?“, eröffnete in den Gründungsjahren von „Licht im Raum“ eine neue Perspektive: Lichtplanung, ganz auf die Architektur ausgerichtet. Diese Maxime gilt unverändert. Gute Architektur und Licht – schon für den Visionär Johannes Dinnebier (siehe Info zur Firmengeschichte S. 40) ging es dabei um modernes Design. Ohne Schnörkel.

## „Wir legen Wert darauf, dass alles klassisch von Hand gefertigt wird.“

Daniel Klages,  
Geschäftsführer

Ohne Schnickschnack. Vor 50 Jahren gehörte er mit diesem Anspruch zur absoluten Avantgarde; für das Unternehmen heute bedeutet sein Wirken vor allem die Verpflichtung zur Weiterentwicklung. Den selbst gestellten hohen Zielen gerecht zu werden, heißt sich ständig neu erfinden.

Seit den 90er Jahren liegt ein Schwerpunkt in der Entwicklung eigener Leuchtenkollektionen, die von Hand in den eigenen Werkstätten hergestellt und unter dem Markennamen „Licht im Raum“ weltweit vertrieben werden. Viel Sorgfalt verwandte das Unternehmen darauf, das Programm – jede Kollektion, jede einzelne Leuchte – zu überarbeiten. Die vorhandenen Produktserien wurden ausgebaut, um für den spezifischen Bedarf eine große Zahl an Varianten anbieten zu können. Impulse kommen nach wie vor aus der Projektarbeit, doch werden neue Produktlinien auch strategisch geplant. Ein Beispiel ist das Thema „moderner Kronleuchter“, der in der „Stilio“-Serie verwirklicht wurde. Eine Leuchte, die repräsentative Räume stilvoll, aber zurückhaltend in Szene setzt. Der besondere Reiz liegt in der raffinierten Anordnung der Glasstäbe.

So werden die Augen niemals geblendet. „Stilio“ ist eine von zahlreichen Neueinführungen, die es in nur eineinhalb Jahren vom Entwurf zur Serienreife schaffte. Die großen Linsen, mit denen „Ocular“ inzwischen bestückt werden kann, wurden 2008 erfunden. Mit dem einzelnen „großen Wurf“ ist es schon deshalb nicht getan, weil sich der Aufwand mit der Anzahl der Varianten multipliziert. Anschaulicher Beweis dafür sind die Zeichnungen an den Wänden des Konstruktionsbüros. Fein säuberlich dokumentieren sie alle nur möglichen Kombinationen, seien es die unterschiedlichen technischen Ausführungen, Farb- oder Materialvarianten.

Und schließlich nicht zu vergessen: LED (Light Emitting Diode), der „dynamischste Bereich im Licht“, wie Daniel Klages die revolutionäre Neuerung der letzten Jahre charakterisiert. LED überzeugt durch angenehmes Licht bei hoher Lichtausbeute. Der Unterschied zu Halogenleuchten ist für das Auge nicht zu erkennen. Um auch hier die Nase vorn zu haben, hat man sich bei „Licht im Raum“ intensiv mit der LED-Technik auseinandergesetzt. Und schuf beispielsweise mit der eleganten Integration der notwendigen Kühlkörper gleich ein eigenes gestalterisches Highlight. Typisch für alle, die sich mit Licht beschäftigen: Um die sehr anspruchsvolle Technik zu beherrschen, braucht es gut eingespielte Teams aus vielseitig ausgerichteten Spezialisten. Designer und Architekten, Ingenieure und Handwerker.

## Innovativ, nachhaltig, lokal

Wie führt man ein innovatives Unternehmen auch strategisch in die Zukunft? Die besondere Stärke, maßgeschneiderte Lösungen anzubieten und optimal auf den Bedarf hin zu produzieren, ist auch in der Unternehmensstruktur angelegt. Deren wichtigstes Prinzip lautet: Alle drei unterschiedlichen „Standbeine“ – Planungsbüro, Fertigung, Einzelhandel (Ladengeschäft) – gleichrangig führen. Die Vorteile: Befreundete Unternehmen verkaufen die Produkte der Marke „Licht im Raum“, gleichzeitig werden im eigenen Geschäft Kollektionen anderer Hersteller vertrieben. So kennt man beide Sichtweisen, pflegt zu den Lieferanten ein eher kollegiales Verhältnis und profitiert vom geringeren Konkurrenzdruck. Die eigene Werkstatt bietet



einen weiteren Pluspunkt: Der Kunde kann sich vor Ort ansehen, wie „sein“ Produkt hergestellt wird, bevor er es bestellt. In allen einzelnen Arbeitsschritten.

„In diesem Sinne sind wir altmodisch“, bekennt Klages. „Wir legen Wert darauf, dass alles klassisch von Hand gefertigt wird.“ Und in der Region: Alles, was an Halbzeugen bezogen wird, kommt aus dem Bergischen Land – es sei denn, es gibt keinen geeigneten Lieferanten vor Ort. Mit 25 Mitarbeitern allein in Wuppertal setzt das Unternehmen auf eine große Fertigungstiefe der eigenen Werkstatt. Lokale Fertigung aus Überzeugung: Dafür spricht nicht nur die nachgewiesene Qualität. Auch aus energetischen Gesichtspunkten lässt sich das Vorurteil „zu teuer“ schnell entkräften. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist produktimmanent: Darauf angelegt, ein Leben lang zu halten, gibt „Licht im Raum“ quasi lebenslange Garantie auf jede einzelne Leuchte.

## Erhellendes für private und öffentliche Räume

„Unsere jahrzehntelange Erfahrung aus den eigenen Lichtprojekten hilft uns, optimale Produkte zu entwickeln, die wir auf Messen von Frankfurt bis Dubai zeigen – und so national und international Kunden gewinnen.“ Während „Stilio“ im Ausland gut ankommt und vorzugsweise zur Ausstattung von Hotels oder Foyers eingesetzt wird, ist „Ocular“ in Deutschland besonders erfolgreich. Unschlagbar, wenn es um professionelle Bürobeleuchtung geht, mit seiner klassischen, klaren Anmutung aber auch erste Wahl für anspruchsvolle Privaträume und sogar in Kirchen ausgezeichnet einsetzbar. Wegen der perfekten Ausleuchtung, aber vor allem wegen der reizvollen Lichtstimmung. Unzählige Kirchenprojekte im In- und Ausland zeugen davon. Zuletzt erhielt das Unternehmen über einen Wettbewerb beispielsweise auch den Auftrag für die komplette Beleuchtung der neu gestalteten Synagoge in Essen. >>



Licht im Raum – der Name ist seit 1956 Programm. Und Ausdruck der Sonderstellung, die sich das Unternehmen seit seinen Anfängen in Deutschland erworben hat. „Das Licht ist voller Rätsel“, befand schon Firmengründer Johannes Dinnebier. Des Rätsels Lösung ist vielleicht die Sensibilität im Umgang mit der Magie des Lichts. Ein wenig von dieser Magie ist bei den Licht-Räumen der Firma Dinnebier auch im 21. Jahrhundert stets spürbar.

a

## Johannes Dinnebier: Genialer Gründer und Pionier der Lichtplanung

Was mit dem Verkauf von Lampen begann, ist heute ein weltweit operierendes Unternehmen. Eine Erfolgsgeschichte, nicht denkbar ohne die Persönlichkeit und das Talent des Firmengründers, der bis heute als Pionier im Bereich Lichtplanung gilt: Johannes Dinnebier. Den Grundstein legen er und seine Frau Lisa 1956, als sie ihr Geschäft „Licht im Raum“ in Düsseldorf eröffnen. Im Klima der Aufbruchsstimmung in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts trifft der Selfmade-Unternehmer auf Architekten, die offen sind für neues Design. Der professionelle Umgang mit Licht als Gestaltungselement ist bis dahin so gut wie unbekannt, der Beruf des Lichtplaners existiert nicht. Dinnebier arbeitet mit Größen wie Eiermann, Junghans, Schwippert zusammen. Im Fahrwasser der Internationalität, die deren Projekte mit sich bringen, gelangt auch er selbst zu Bekanntheit. Neben Düsseldorf findet sich für das wachsende junge Unternehmen ein weiterer Standort. Auf Schloß Lüntenbeck, heute ältestes Baudenkmal Wuppertals, konstruiert und fertigt man nicht nur eigene Lampen. Hier kann sich der Tüftler Johannes Dinnebier mehr und mehr den großen Aufträgen widmen, für die er mit ungewöhnlichen Ideen spezielle Lichtlösungen entwickelt. Viele spektakuläre Projekte in Zusammenarbeit mit Künstlern wie Otto Piene überschreiten die Grenzen zur Kunst. Wie das Stadttheater in Bonn oder die Licht-Säule für die Weltausstellung in Montreal 1967.



Pioniere der Lichtplanung: Johannes Dinnebier (rechts) und Daniel Klages anlässlich der Preisverleihung zum Creo 2011 für das Team Dinnebier